

SAND IM GETRIEBE

Sonne und Saharastaub

Welches Gemüt erfreut es nicht, wenn es die blühenden Blumen und die warmen Sonnenstrahlen erblickt, die den Frühling Jahr für Jahr ankündigen. Für mich ist das jedes Mal ein grosses Vergnügen. Ich liebe es, bei gutem Wetter draussen zu sein und mit meinen Freunden die ersten warmen Momente zu geniessen. Endlich erwacht die eisige Welt aus dem kalten und starren Winterschlaf und schmilzt den Frost weg, der bis vor kurzem noch die Landschaft bedeckt hat. Die ersten Blumen strecken ihre Köpfe aus dem Erdboden und viele

Vögel kehren von ihren Reisen aus dem Süden zurück. Sie singen und zwitschern für uns jeden Tag wahre Konzerte, was auf jeden Fall angenehmere Töne zum Aufwachen sind als der nervige Wecker, der uns für gewöhnlich aus dem Schlaf reisst. Und auch die bunten Schmetterlinge kreisen schon um die ersten duftenden Blumen. Jene süssen Wesen haben mich schon immer besonders fasziniert und manchmal kann ich kaum glauben, dass aus einer kleinen Raupe einmal ein grosser Sommervogel wird. Genauso farbenfroh und munter ist der Frühling auch bei uns an der Kantonsschule Beromünster angekommen. Für uns Schüler und Schülerinnen ist es weitaus motivie-

render, das Haus am frühen Morgen bei Helligkeit und Sonnenschein zu verlassen, als wenn einen draussen die triste Dunkelheit erwartet. Endlich können wir auch wieder an der frischen Luft zu Mittag essen und die Pausen auf dem sonnenbeschienenen Platz verbringen, rund um den kleinen Teich sitzend. Es weckt unsere Lebensfreude, wenn wir aus den grossen Fenstern der Schulgebäude blicken und uns die Sonne munter entgegenlacht. Und auch das Lernen fällt viel leichter! Jedoch hat der Jahreszeitenwechsel auch seine Stolpersteine. Der Übergang ist manchmal anstrengend und nervenaufreibend. Ich muss mich richtiggehend wieder daran gewöhnen: die Umstellung an

die Sommerzeit mit einem neuen Schlafrhythmus und die neue Auswahl der Garderobe für sonnige Tage. Und für die Pollenempfindlichen unter uns beginnt im Frühling eine regelrechte Plage, da die blühenden Pflanzen und Sträucher nun an jeder Ecke zu finden sind. Ich will mir gar nicht vorstellen, gegen irgendetwas allergisch zu sein – mein Mitgefühl an alle, die davon betroffen sind. Auch das Wetter ist im Frühling noch sehr wechselhaft, sich darauf verlassen geht kaum. Plötzlich verdunkelt sich der sonst so blaue Himmel und ist in kürzester Zeit von Wolken verdeckt. In ebendiesen Wolken verbirgt sich manchmal Sandstaub aus der Saharawüste, der im Wind mitsegelt und

Blumenbeete und Garten mit einer feinen Schicht überzieht. Und der bringt auch unsere sonst schon auf Hochtouren laufenden Räder in den Köpfen buchstäblich ins Stolpern. Mich dünkt es fast, er brächte etwas Sand ins Getriebe. Wie ist das bei Ihnen?



Knirschend Lockeres vom Sandhübel:

Die Kanti Beromünster greift geschmeidig in die Tasten und setzt dort an, wo nicht alles rund läuft.

Heute: Anouk Hess, Schülerin der 3. Klasse